



Aktuelles vom Pflanzenschutz

Nr. 4 vom 24. April 2019

Zuckerrüben



Der erwartete Erdflöheindruck infolge des Neonicotinoidverbots in Rüben ist seit Montag teils recht hoch. Schabstellen sind oft zu finden, ein weiterer Split steht ebenfalls an. Diese neue Situation stellt uns vor neue Herausforderungen. Der Schabfrass der Erdflöhe ist eine Verletzung der Rüben, wodurch Mischungen mit Herbiziden die Rüben zusätzlich schädigen bzw. Phytotox hervorrufen können. Deshalb folgende Empfehlungen:

- Es ist grundsätzlich am verträglichsten separat zu fahren: Zuerst das Insektizid, dann 1- besser 2 Tage später den Herbizidsplit setzen, vor allem dann, wenn zusätzlich auf grosse Unkräuter mit Telmion gearbeitet wird und auch noch Venzar oder Dual Gold geplant sind. Ausnahmen können gemacht werden, wenn bereits Debut solo angewendet werden muss oder der erste Split noch ansteht mit Mentor Contact und Beta Omya ohne Zusatzmittel wie Venzar oder Dual Gold.
- Telmion und gleichzeitig das Insektizid kann Phytotox verursachen und die Rüben in ihrer Entwicklung hemmen, besonders bei frischen, noch nicht vernarbten Schabstellen. Es besteht dann die Gefahr, dass das Herbizid brennen wird. In einem solchen Fall besser separat fahren, d.h. zuerst das Insektizid spritzen, warten bis die Schabstellen vernarbt sind, und dann 2 Tage später das Herbizid nachlegen.

Konkrete Empfehlung:

Heute bei Bedarf und mit Sondbewilligung wenn im Keimblattstadium 50 % der Pflanzen und im 2-4-Blattstadium 80% der Pflanzen Schabstellen aufweisen: 0,3 l Aligator oder 0.1 l Fury

Morgen Abend, wenn's geht übermorgen oder samstags: Split mit Mentor Contact, Beta Omya plus Venzar oder Dual Gold. Telmion könnte am Samstag bei anhaltender Trockenheit wieder zugegeben werden. Falls es regnet bis vor dem nächsten Split, Telmion weglassen.

Nach dem Regen müssen die Rüben auf Erdschnaken und Schnecken kontrolliert werden. Am besten einen Jutesack auslegen. Finden sich in den Morgenstunden unter dem Sack Schnaken (v.a. nach Wiesenumbruch) können 30 kg Blocade pro ha gestreut werden. Schnecken können mit 5 kg Steiner Gold bekämpft werden.

Gerste:



Die Gerste kommt voraussichtlich Mitte bis Ende nächste Woche ins Fahnenblatt. Wird das oberste Blatt auseinandergerollt und die Grannen kommen zum Vorschein, handelt es sich um das Fahnenblatt. Dieses gilt es zu schützen, weil das Fahnenblatt für die Assimilation am wichtigsten ist. Ab voll geschobenem Fahnenblatt bis zum Sichtbarwerden der Grannen ist der ideale Zeitpunkt für den Einsatz von Elotin. Nach starken Niederschlägen macht es aus Verträglichkeits- und Wirkungsgründen Sinn, mit der Behandlung einen Tag zu warten, bis sich die Wachsschicht regeneriert und die Pflanze erholt hat. Die Wachstumsregler wirken am besten und schonendsten bei sonnigem, warmem Wetter. Die Pflanzen müssen abgetrocknet und gut ernährt sein. Wegen seiner exponierten Stellung ist das oberste Blatt am meisten gefährdet für Sprenkelnekrosen. 1.5 l / ha Chlorothalonil beugt diesen am besten vor. Gegen Rost, Rynchosporium und Netzflecken wirkt 1 l / ha Casac. Zur Verstärkung der Ährenbasis wird 0.7 bis 1 l Elotin pro ha empfohlen. Bei üppigen Beständen ist die höhere Dosierung zu wählen.

Als Abschlussdüngung ins Fahnenblatt eignet sich 1 – 1.5 kg Ammonsalpeter. Dieser erhöht im jetzigen Stadium das Hektolitergewicht und den Proteingehalt.

Weizen



Info: „Große Periode“

Die „Große Periode“ beschreibt das überproportionale Längenwachstum der Ähre. Die Pflanze ist jetzt in BBCH 31/32. An der 1 cm langen Ähre beginnen das Grannenwachstum und die Spindelstreckung. Jetzt sind alle ertragsbildenden Blüten angelegt.

Die Pflanze reduziert die jüngsten Blüten in der Streckungsphase während der nächsten 14 Tagen je nach Witterung und Vitalität. Je stärker der Stress, desto mehr Kornanlagen gehen verloren.

Stressfaktoren, die in dieser Phase Korndichte kosten, sind: Nährstoff- und Wassermangel, Hitze, hormonelle Störungen durch unsachgemäßen Einsatz von Herbiziden und Wachstumsreglern. Die „Große Periode“ ist bei 8 bis 10 cm Spindellänge beendet.

Die „Große Periode“ ist an der Streckung der Spindel und dem Beginn des Grannenwachstums (bei Weizen beginnend am Spitzenährchen) zu erkennen.



Der Weizen ist im Schossen und wird demnächst mit 1 l Allegro behandelt, wenn 2 Fungizide geplant sind. Bei langstrohigen Sorten (Arina, Ludwig oder Winnetou) bzw. dichten Beständen kann als Nachverkürzung noch etwas Milo (0.2 – 0.3 l / ha) und Elotin (0.2 -0.3 l / ha) beigemischt werden. Wachstumsregler sollten nur bis Stadium 32 (2. Knoten) eingesetzt werden. Der Entwicklungsabschnitt vom 2-Knoten-Stadium bis Beginn Fahnenblattschieben sollte für die Kürzung tabu sein. Die Ähre befindet sich in der grossen Periode, dem überproportionalen Längenwachstum. Sie ist jetzt gegen hormonelle Störungen besonders empfindlich. In dieser

Phase sollte man nur kürzen, wenn die Absicherung der Standfestigkeit mehr Nutzen als Schaden bringt. Versuche zeigen bei ungünstigen Anwendungskonstellationen Ertragseinbußen von bis zu 15%. Eine Verkürzung während der grossen Periode ist nur angebracht, wenn bis dahin nicht verkürzt werden konnte und der Bestand so elastisch ist, dass die Halme sich nicht mehr aufrecht hinstellen, wenn man mit der Hand durch den Bestand streift. Der „Bürsteneffekt“ fehlt dann. Es würde sich also um eine Notmassnahme handeln. Die Standfestigkeit würde sowieso nicht vollständig gesichert. Denn gekürzt und stabilisiert wird zu diesem Zeitpunkt überwiegend das 2. und 3. Internodium. Das unterste Internodium wird nur noch wenig gestärkt.

Jetzt ist auch Zeit, um die Schossergabe zu verabreichen. Entweder wird noch 2 x gefahren mit Ammon oder man schliesst gleich ab mit Entec. Hier nochmals die Vorteile von Entec im Überblick:

- Einmalgabe möglich bei arbeitssparender, extensiver Bewirtschaftung
- Sichern der Stickstoffwirkung bei Frühjahrs- oder Frühsommertrockenheit
- Ausschalten des Witterungsrisikos
- An die Pflanzenentwicklung angepasste Stickstoffversorgung ohne Gefahr des Überwachens der Bestände.

Weizen im Stadium 32

Raps



Der Stängelrüssler hat diese Saison im Raps oft massive Schäden angerichtet. Die Stängel verkümmern und platzen auf. Der Raps blüht verhalten und wird unterschiedlich abreifen. Die Schäden sind so stark wie kaum je zuvor. Der Einflug geschah bereits im Februar. Jene Felder die Ende Februar behandelt wurden, sehen sehr schön aus. Für nächste Saison bedeutet das, dass Gelbfallen unbedingt früh genug, d.h. gleich bei Vegetationsbeginn aufgestellt und kontrolliert werden müssen. Es ist durchaus möglich, dass es wenig Käfer auf der Falle haben kann, der Druck im Feld aber trotzdem hoch ist. Die Zeit vom Reifungsfrass wird unterschiedlich angegeben. In der Schweiz hört man oft von einer Dauer von 10-14 Tagen, in Deutschland spricht man bei idealen, d.h. warmen Bedingungen im Extremfall von nur 3 Tagen. Aufgrund der diesjährigen Schäden ist davon auszugehen, dass der Reifungsfrass eher kurz war, weil wie schon erwähnt Bestände, die im Februar behandelt wurden schön dastehen, während Spritzungen im März bereits gewisse Schäden aufweisen. Der Druck wird voraussichtlich auch nächste Saison hoch sein. Die Stängelrüssler überwintern in den diesjährigen Rapsfeldern und fliegen von da in die nächstjährigen ein. Wann dies geschieht ist temperaturabhängig. Sie erwachen bei Tagestemperaturen um 10°C. Ob dies schon wieder im Februar der Fall sein wird, wird sich zeigen.

Was kann noch gemacht werden? Gegen die Käfer kann nichts mehr unternommen werden. Man kann sich überlegen, noch ein Fungizid (1 l Amistar) zu spritzen, um die aufgeplatzten Stängel vor Pilzinfektionen zu schützen. Dies macht aber nur Sinn, bei Beständen, die sich noch einigermaßen erholen konnten. Bei sehr stark befallenem Raps, wird eine Behandlung wohl kaum wirtschaftlich sein.